

# Freundschaft

Herausgegeben von  
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Mittwoch, 20. Dezember 1967

Preis  
2 Kopeken

2. Jahrgang Nr. 251 (509)

## 50 Jahre Organe der Staatsicherheit

Am 20. Dezember sind es 50 Jahre seit der Gründung der Allrussischen außerordentlichen Kommission für den Kampf mit der Konterrevolution und Sabotage. Auf Vorschlag W. I. Lenins wurde an die Spitze der Tscheka der flammende Patriot des proletarischen Staates, der „eiserne Ritter der Revolution“ Felix Dzerzhinski gestellt.

Geleitet von tierischem Haß gegen das Volk, das die Macht in seine Hände genommen hatte, vereinigten die herrschenden Kreise der imperialistischen Mächte ihre Kräfte mit der inneren Konterrevolution und drängten unser Volk einen Bürgerkrieg auf, unternehmen eine offene Kriegskonterrevolution gegen den jungen Sowjetstaat und entfalten eine breite Diversion- und Spionagetätigkeit. Sie schickten ihre Agentur zu uns, aktivierten im Inneren des Landes die Widerstandsbewegung der abgesetzten Ausbeuter, organisierten konterrevolutionäre Verschwörungen, Aufstände, Banditentum, Provokationen. Zum Frühjahr 1918, als die Schmutzgelei und Spionage ein solches Ausmaß erreichte, daß sie zu einer ersten Gefahr für die Republik wurden, erklärte W. I. Lenin, daß der Feind bei jedem Schritt auf uns launere und noch eine Menge Versuche unternähme, um uns auf beliebige Weg durch Gewalt, Betrug, Bestechung, Verschwörung usw. zu stören.

Dank der Führung durch die Partei und ihr Zentralkomitee, mit Unterstützung des ganzen Volkes, vermachte die Tscheka die ihr gestellte Aufgabe mit Erfolg zu lösen. Die Tschekisten zerschlugen die vielfältigen illegalen konterrevolutionären Organisationen, die mit der ausländischen Spionage verbunden waren.

In Kasachstan wurden die Organe

der Staatsicherheit im Prozeß eines gespannten und unerbitterlichen Kampfes gegen die innere und äußere Konterrevolution, gegen die weißgardistischen Banden Kolschaks, Dutows, Tolstows, Annenkows, denen die örtlichen bürgerlichen Nationalisten größtmögliche Hilfe erwiesen, die die Interessen der feudalen und Bauerschichten vertraten, gegründet. Gerade in diesen Tagen nutzten die Anführer des Trupps „Alsch-Orda“ die zeitweilige Veränderung des Kräfteverhältnisses aus und verübten einen grausamen Gewaltakt an dem Helden des kasachischen Volkes, dem Turgairer Militärkommissar Aman-geldy Imanow und dem Kommandanten des bolschewistischen Partisanentrupps, Vorsitzenden des Kustanai Vollzugeskomitees L. I. Taran. In der Stadt Werny entlarvten die Tschekisten buchstäblich am Vorabend des bewaffneten Aufstandes die verbrecherische antiosowjetische Tätigkeit der weißgardistischen Obersten Boiko. Während der Zerschlagung der Bande Boikos in der Siedlung Tschimkent und in anderen Siedlungen des Siebenstromgebiets durch Abteilungen des Donner-Regiments unter dem Kommando von M. Massantschi wurden etwa 3 000 Gewehre und viele andere Ausrüstung erbeutet.

In den Jahren des Bürgerkriegs und der ausländischen militärischen Intervention wurden die Organe der Tscheka unter der Leitung der Kommunistischen Partei umgachtet der Kompetenz ihrer Lage und des Mangels an Erfahrung erfolgreich ihre Aufgaben gerecht. Die restlose Ergebenheit der Tschekisten der Sache der sozialistischen Revolution, der Kommunistischen Partei und dem werktätigen Volke, die Selbstopferung bei der Erfüllung der operativen und Kampfaufgaben er-

warben ihnen die Anerkennung und Achtung der werktätigen Massen.

Das Vertrauen und die Unterstützung des Volkes, der lebendige Verkehr mit den Arbeitern und Bauern, ihre Heranziehung zur aktiven Teilnahme am Kampf gegen die Konterrevolution — all das förderte die erfolgreiche Tätigkeit der Organe der Tscheka. „Nur das Vertrauen der Arbeiter und Bauern“, sagte F. E. Dzerzhinski, „gab der Tscheka und ihrer Hauptabteilung die Kraft zur Erfüllung der ihr von der Revolution auferlegten Aufgabe — die innere Konterrevolution zu zerschlagen, alle Verschwörungen der entlegenen Gutbesitzer, Kapitalisten und ihrer Trabanten aufzudecken.“

Der Übergang des Landes zum friedlichen Aufbau, die neuen Formen und Methoden der Wühltätigkeit der äußeren und inneren Konterrevolution diktierten die Notwendigkeit des Umbaus der Arbeit der Tscheka Organe, die Richtung ihrer Hauptbemühungen auf den Kampf mit der Spionage, ökonomischen Konterrevolution und dem Banditentum. Gemäß den Anweisungen W. I. Lenins wurde die Tscheka in die Staatliche Politische Verwaltung GPU reorganisiert und später in Zusammenhang mit der Bildung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken — in die Vereinigte Staatliche Politische Verwaltung (OGPU) beim Rat der Volkskommissare der UdSSR.

Die Aufgaben der Partei und Regierung erfüllend, entdecken und liquidieren die Spion-GPU Organe eine Reihe von GPU-Verschwörungen unserer Studententum, antisowjetischen Organisationen und diversions-terroristischen Gruppen, versetzen den Plänen des imperialistischen Spionagedienstes und den inneren antisowjetischen Kräften starke Schläge. Eine der schärfsten Formen des

Kampfes des imperialistischen Spionagedienstes und der inneren Konterrevolution gegen die Sowjetmacht war der Banditentum. In den an die Sowjetrepublik grenzenden Staaten formierten die Imperialisten Bandenabteilungen und schickten sie auf unser Territorium zur Organisation von konterrevolutionären Meutereien und Sprengung der ökonomischen Maßnahmen. Im Inneren des Landes formierten die Banden sich aus Überresten von zerschlagenen Weißgardistruppen, Kulkulen, Anarchisten und Kriminellen, deklassierten Elementen. Besonders verbreitete sich der Banditentum in Sibirien, im Tambower Gouvernement, in der Ukraine, im Kaukasus und in Mittelasien. Die Arbeit der Tschekisten im Kampf mit den Bandenformierungen auf dem Territorium des Landes wurde von der Kommunistischen Partei und der Sowjetregierung nach Gebühr eingeschätzt.

Die Lösung der Aufgaben der sozialistischen Umwandlung der Landwirtschaft verlief, wie bekannt, in den Verhältnissen des scharfen Klassenkampfes, aller Versuche des Kulakentums, den sozialistischen Umbau des Dorfes zu hemmen. Die sowjetischen Tschekisten, unterstützt von den breiten Massen der Werktätigen, vermochten es, den verzweifelten Widerstand des Kulakentums zu unterdrücken. Die Tschekisten Kasachstans liquidierten solche Aufstände wie die von Karakum, Kywskum, Adjowo, Tolstouchowo und Susak.

Im Kampf mit den antisowjetischen Auftritten der Kulaken legten die OGPU Organe Muster von Heldenmut, Selbstlosigkeit an den Tag. Nicht wenig Tschekisten starben den Helden Tod, darunter S. Kurgalijew, A. I. Fetissow, M. Tynsyrtkybajew, K. N. Faisow, M. F. Pererpow und viele andere tapirere, der Sache der Kommunistischen Partei bis ans Ende gehende Kämpfer.

Die Liquidierung des Kulakentums war von großer politischer Bedeutung, da es sich um die Unterdrückung der letzten Ausbeuterklasse in unserem Land handelte. Die Tscheka Organe waren nicht nur erfolgreich in der Bekämpfung der antisowjetischen Diktatur der Proletarats, sie unterdrückten nicht nur die konterrevolutionären Verschwörungen und schlugen die Banden, die Tschekisten gaben viele Kraft dem Kampf gegen die Oberstei der Kinder, die er, wie schon große Hilfe den Arbeitern des Eisenbahntransports in seinem Wideraufbau und in der Abwendung von Stöckungen in der Arbeit.

In den Vorkriegsjahren richteten die Organe der Staatsicherheit ihre Hauptbemühungen auf den Kampf gegen die Hauptfeinde — den Spionagedienst Hitlerdeutschlands,

des militaristischen Japans und versetzten ihren Agenturen auf dem Territorium unserer Republik spürbarer Schläge. Wie ein Kartenhäuschen fielen Hitlers Hoffnungen auf die „Fünfte Kolonne“, auf die „Schwäche des Hinterlandes“, auf „Spalten“ in der Sowjetgesellschaft und in der Staatsordnung. Die Markante, unvergeßliche Seiten schrieben die Organe der Staatsicherheit in die heroische Geschichte des Kampfes des Sowjetvolkes gegen die deutsch-faschistischen Eindringlinge. Neben dem offenen bewaffneten Kampf wurde unterbrochen ein hartnäckiger, geheimer Kampf geführt, dessen Ausmaß und Gespanntheit in der Geschichte nicht seinesgleichen hatte. Dieser unsichtbare Krieg war eine beispiellose Prüfung für die sowjetischen Tschekisten, die ihre Fähigkeit erprobte, gegen die massenhafte, ihrem Maßstab und ihrer Hartnäckigkeit nach niegesehene Wühlarbeit des erfahrenen und heimtückischen Feindes zu kämpfen.

Es war notwendig, den Erfolg in dem titanischen Zusammenstoß mit dem Spionagedienst Hitlerdeutschlands zu sichern. Den Streitkräften größtmögliche Hilfe in der Durchführung der Kampfhandlungen gegen die deutsch-faschistischen Truppen zu erweisen, die sowjetischen Truppen und das Hinterland von Spionen, Diversanten und Terroristen zu schützen, gleichzeitig die Aufklärungsdiversionen — Spionageabwehrarbeit im feindlichen Hinterland zu organisieren. Die Tschekisten ermittelten Informationen über die Pläne der Feinde, die Standortverteilung, Stärke, Ausrüstung, Truppeneinheiten, Dislokation der Stäbe, Flugplätze, Zentren und Linien des Fernmeldewesens, Stationen und Lager für Brennstoff, Munition und Nahrungsmittel, Kriegsanlagen u. a.

Heute würdigen wir nach Gebühr die Arbeit der bei der Erfüllung ihrer Dienstaufgaben in den Fronten des großen Vaterländischen Krieges heldenhaft gefallenen G. I. Stajew, A. Dykambajew, D. M. Sladkow, G. Akaschew, A. Tunqatjew, A. W. Zigaretin, Ch. Mussin, I. M. Sykow und vieler anderer kasachischer Tschekisten.

Die Organe der Staatsicherheit haben einen festen und sicheren Schutzwahl gegen das Eindringen der feindlichen Agentur in die lebenswichtigen Wirtschaftszentren des Geschaffenen, in erster Linie im Bereich der Verteidigungsindustrie. Die Spionage-Diversionsstätigkeit des Feindes wurde im sowjetischen Hinterland lahmgelegt.

(Schluß S. 2)



MOSKAU. A. A. Gromyko, Minister für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR, ist nach Warschau geflogen, um an der Außenministerberatung der sozialistischen Länder Europas über die Lage im Nahen Osten teilzunehmen.

Die Außenminister Bulgariens, Ungarns, der DDR, Polens, Rumäniens, der UdSSR, der Tschechoslowakei und Jugoslawiens nehmen daran teil.

HELSINKI. Die finnische Zeitung „Suomen Sosialidemokratia“ übt scharfe Kritik an der Politik der Bonner Regierung der „Großen Koalition“.

Man könne feststellen, daß sich die Hoffnungen, die in die jetzige westdeutsche Regierung mit Beteiligung der Sozialdemokraten gesetzt wurden, nicht gerechtfertigt haben. Schon in der Zeit der Erhard-Regierung sei doch klar geworden, daß die Adenauer-Politik von der „Position der Stärke“ aussichtslos ist. Gerade dies war eine der Ursachen des Rücktritts der Erhard-Regierung gewesen.

KAMPALA. Der Präsident Konogo (Kinshasa) Josef Mobutu und der Präsident Ruandas Gregoire Kayibanda werden heute zusammenkommen und über das weitere Schicksal von 130 Südnördern entscheiden, die in dem Sonderlager Shangung auf dem Territorium Ruandas interniert worden sind.

Wie hier bekannt wurde, findet die Zusammenkunft in Dar-Es-Salam, der Hauptstadt Tansanias, statt. Die Söldner, die größtenteils aus Belgien, der BRD, Großbritannien, Portugal und anderen europäischen Staaten sowie aus der Südafrikanischen Republik und Rhodesien stammen, flüchteten im November aus Ostkongos, nachdem der von ihnen provozierte Putsch gegen die Regierung Mobutu gescheitert worden war.

LONDON. Der britische Premierminister Wilson gab am Montag den Beschluß der Regierung bekannt, wonach das Embargo

über die Waffenlieferungen in die Südafrikanische Republik im Zusammenhang mit der Resolution des Sicherheitsrats in dieser Frage in Kraft bleibt. Die Erklärung Wilsons ging eine am selben Tage abgehaltene außerordentliche Sitzung der Regierung voraus, in der es nach Meinung gutunterrichteter Beobachter zu turbulenten Szenen kam. Der rechte Flügel der Regierung verlangte, daß das Verbot der Waffenlieferungen für die SAR angesichts der wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Landes aufgehoben wird.

Die Konservativen haben die Erklärung Wilsons mit Protestrufen aufgenommen.

NEW YORK. Ungleichgütig über den starken Regen sind Demonstranten aus Protest gegen den Vietnam-Krieg vor einem Rekrutierungsbüro in Oakland (Staat Kalifornien) versammelt. Die Polizei verhaftete rund 100 Demonstrationssteilnehmer.

HAVANA. Auf das Fünffache ist nach der Volksrevolution die Tragfähigkeit der kubanischen Handelsflotte gestiegen. Sie ist zur modernsten Handelsflotte Lateinamerikas geworden. 1967 haben ihre Schiffe über eine Million Tonnen Güter befördert, teilte die Zeitung „Juventud Rebelde“ mit.

HANOI. Die FLA-Einheiten der vietnamesischen Volksarmee haben am Montag 8 USA-Flugzeuge, die in den Luftraum der Demokratischen Republik Vietnam eingedrungen waren, über Hanoi, Haiphong und der Provinz Halinh abgefangen.

Wie die vietnamesische Nachrichtenagentur meldet, wurde nach vollständigen Angaben am 16. Dezember ein USA-Flugzeug über der Provinz Halinh zum Absturz gebracht.



### Empfang bei Dang Quang Minh

MOSKAU. (TASS) Der Leiter der ständigen Vertretung der Nationalen Befreiungsfront Südviets in der UdSSR Dang Quang Minh veranlaßte am Montag einen Empfang aus Anlaß des siebensten Jahrestages der Bildung der FNL Südviets.

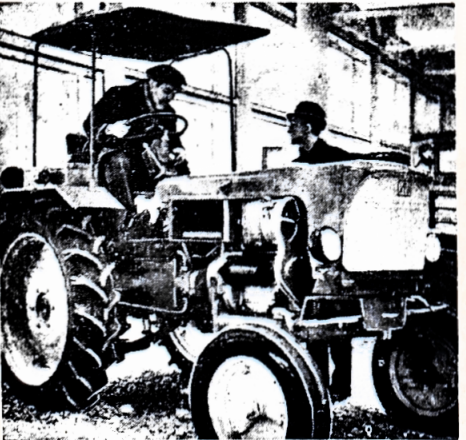
An dem Empfang nahmen das Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der KPdSU A. P. Kirilenko, der Sekretär des ZK der KPdSU B. N. Ponomarew, der Vorsitzende des Unionssoiwjets des Obersten Sowjets der UdSSR I. W. Spiridonow und

andere offizielle Persönlichkeiten teil.

Unter den Gästen befanden sich auch die in der UdSSR akkreditierten Chefs einer Reihe diplomatischer Vertretungen und Journalisten.

„Dang Quang Minh hielt vor den Versammelten eine Ansprache. Dann sprach der verantwortliche Sekretär des sowjetischen Komitees für afro-asiatische Völkersolidarität Alexander Dsachow.“

Der Empfang verlief in herzlicher freundschaftlicher Atmosphäre.



Den Universaltraktor T-25 produzieren die Maschinenbauer aus Charkow statt des Traktors DT-20. Mit Hilfe einer Welle arbeiten die landwirtschaftlichen Anhänger und Anbaugeräte. Mit dem Traktor kann man die Felder pflügen, säen, kultivieren, die Erde verschiedener Kulturen einbringen. Der Traktor T-25 wiegt 1,5 Tonnen.

Foto: R. Allinow (APN)

## Die Rolle der Gesellschaftswissenschaftler

Am 14.—15. Dezember fand in Alma-Ata die Republikberatung von den Mitarbeiter der Hochschulen statt, die den Aufgaben der Hochschulen im Lichte der Beschlüsse des ZK der KPdSU...

„Über die Maßnahmen zur weiteren Entwicklung der Gesellschaftswissenschaften und zur Erhöhung ihrer Rolle im kommunistischen Aufbau“ gewidmet war. Daran beteiligten sich die Sekretäre der Gebiets- und Stadtpartei-Komitees, die Leiter der Abteilungen für Schule, der Gebietspartei-Komitees, die Rektoren und Sekretäre der Partorgansationen der Hochschulen, die Leiter und führenden Lehrer der Lehrstühle für Gesellschaftswissenschaften, Gelehrte.

Das Ziel dieser Republikberatung ist die kritische Analyse der Sachlage auf den Hauptbeständen der Lehre für Gesellschaftswissenschaften in den Hochschulen und die Bestimmung der Aufgaben, die aus den Be-

### REPUBLIKBERATUNG DER MITARBEITER DER HOCHSCHULEN

schlüssen des ZK der KPdSU folgen. Der Referent unterstrich in diesem Zusammenhang die Notwendigkeit der Vervollkommnung des Unterrichts der Gesellschaftswissenschaften. Die Absolventen der Hochschulen müssen nicht nur ihren Beruf gut beherrschen, sondern auch die Gesetze der gesellschaftlichen Entwicklung kennen, sich in der Innen- und Außenpolitik der Partei auskennen, einen weiten Gesichtskreis haben. Im Prozeß des Unterrichts der Gesellschaftswissenschaften muß bei ihnen eine hohe marxistisch-leninistische Weltanschauung ausgebildet werden, das Vermögen, Erscheinungen des gesellschaftlichen Lebens von den richtigen, marxistisch-leninistischen Positionen aus zu analysieren. Das Studium der Gesellschaftswissenschaften soll die Erziehung der Sowjetjugend im Geiste der kommunistischen Bewußtheit beibringen, die Umwandlung der angehenden Mitarbeiter der Gesellschaftswissenschaften in gelebte Überzeugungen.

„Viele Lehrstühle leiten“ ständig die selbständige Arbeit der Studenten. Über spezielle Besichtigungen in der Methodik des Konzeptierens und in der Arbeit an den Urquellen wie auch indi-

viduelle und Gruppenkonsultationen durch.

Der Referent spricht von der Notwendigkeit, im Unterricht eine Verbindung der Gesellschaftswissenschaften mit dem Leben des Volkes, mit der Partei, eine tiefe Sinnerklärung des Inhalts der Vorlesungen, der Aufklärung der Aufgaben und eine tiefgehende Erklärung der wissenschaftlichen Grundlagen der Politik der Partei zu erreichen. Breiter müssen die schöpferischen Diskussionen, die Behandlung der wichtigsten und kompliziertesten Fragen in der Theorie und Methodik des Unterrichts für jedes Lehrjahr entwickelt werden. Aktiver ist die wissenschaftlich methodische Arbeit in den Gesellschaftsdisziplinen, besonders in der Ausarbeitung der Teilmethodik des Unterrichts mit der Berücksichtigung des Profils der Lehranstalt zu führen.

Die Erziehungsarbeit ist noch schwächer als den aufgabengebundenen Ausbildung von hochqualifizierten Kadern koordiniert, die den erwarhten Beruf vollkommen gemeistert haben. Daher ist die weitere Erhebung des Niveaus der Arbeitsdisziplin an den Hochschulen, der Ansprüche an die Studenten, an alle Mitarbeiter eine der wichtigsten Aufgaben der Partorgansationen, des Rektors und der Lehrkräfte der Hochschulen, darunter auch des Lehrstuhls für Gesellschaftswissenschaften.

In der Organisation der ideologischen Erziehungsarbeit fehlt es an Zeitstrebigkeit und Konkretisierung. Elementen von Formalismus und Kampagnenmäßigkeit zugelassen, die individuellen Besonderheiten und mannigfaltigen Interessen der Studenten werden nicht berücksichtigt.

Die Aufgabe besteht darin, die Jugend im Geiste des Sowjetpatriotismus und der Völkerehrfurcht, des tiefen und auf-

richtigen Bewußtseins der Pflicht dem Volk, ihrer sozialistischen Heimat gegenüber zu erziehen. Wir müssen der Erziehung des Klassenbewußtseins unserer Jugend eine besondere Bedeutung beimesen, sie an den ruhmreichen und revolutionären Traditionen unserer Partei und Arbeiterklasse erziehen.

Die Entwicklung der Gesellschaftswissenschaften, die Verbesserung des Unterrichts dieser Fächer in den Lehranstalten, die erfolgreiche Forschungs- und Propagandaarbeit steht in direkter Abhängigkeit von der Kaderauswahl, von der Verteilung und Erziehung der Kader in Fragen der Theorie. Den Hochschulen der Republik, denjenigen die sich in Gebietszentren befinden insbesondere, mangelt es an hochqualifizierten pädagogischen Kadern. Besonders ungünstig stellt sich die Frage mit dem qualitativen Bestand der Pädagogen für Philosophie und politische Ökonomie. Außer ungünstig stellt sich die Verteilung der hochqualifizierten Kader in der Republik. Das ZK der KP Kasachstans vermerkte erste Mängel in der Vorbereitung wissenschaftlicher Mitarbeiter durch die Aspiranten, und daß die Verantwortung des Gelehrtenrates und der wissenschaftlichen Leiter für die Qualität und Rechtmäßigkeit der Vorbereitung wissenschaftlicher Kader sich verringert hat.

Zum Schluß unterstrich Genosse Imaschew die außerordentlich wichtige und ehrenvolle Aufgabe der Leiter und Partorgansationen der höheren Lehranstalten, der Gelehrten der Gesellschaftswissenschaften im Zusammenhang mit der Vorbereitung des 100. Geburtstag von W. I. Lenin. Es steht eine große Arbeit in der Erziehung der Jugend, der Propaganda des schöpferischen Leninismus, des Erbes, der Schaffung monumentaler Forschungen, die die Tätigkeit

unserer Partei und des Sowjetvolkes in die Vervollständigung der Leninschen Bestimmungen erschließen, bevor.

In den Debatten Auftritten unterstrichen die Aktualität der im Referat gestellten Probleme und daß ihre Lösung es ermöglicht, die Rolle der Gesellschaftswissenschaften in der Erfüllung der von XXIII. Parteitag der KPdSU gestellten Aufgaben im kommunistischen Aufbau noch weiter zu erhöhen.

Der erste Redner K. G. Achmetow unterstrich die Notwendigkeit der Herausgabe einer gesellschaftswissenschaftlichen Zeitschrift und die systematische Publikation von Beiträgen zu theoretischen Fragen in den Republiks- und Gebietszeitschriften. In den Debatten traten auf der Sekretär der Partorgansationen des Medizinischen Instituts von Aktjubinsk G. W. Stelnikow, der zweite Sekretär des Gebietspartei-Komitees Karaganda S. K. Dosmagambetow, der Leiter des Lehrstuhls für Politikökonomie des Alma-Ataer Zooveterinären Instituts S. A. Gledko, der Leiter des Lehrstuhls für Geschichte der KPdSU des Petropawlowsker Pädagogischen Instituts R. K. Akberdin, der Direktor des Instituts für Parteigeschichte beim ZK der KP Kasachstans S. B. Bejsembajew, der Leiter des Lehrstuhls für Geschichte der KPdSU der Kasachischen Staatsuniversität A. B. Tursunbajew, der Rektor des Kokschetawer Pädagogischen Instituts I. S. Gorochwodatski und andere.

An der Arbeit der Beratung beteiligten sich der stellvertretende Leiter der Abteilung Wissenschaft und Lehranstalten des ZK der KPdSU M. P. Kowaljuk, der Instruktionsleiter der Abteilung Wissenschaft und Lehranstalten des ZK der KPdSU G. N. Flonow, der Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR B. Butrikowa, die Abteilungsleiter des ZK der KP Kasachstans T. Shangelid und A. P. Plotnikow.

# 50 Jahre Organe der Staatsicherheit

(Schluß, Anfang S. 1.)

Kasachstan sechs Gruppen von Agenten zu Spionagetätigkeiten. Sie alle wurden von den Tschekisten der Republik rechtzeitig ermittelt und liquidiert.

Die Heimat schätzte die Kampfverdienste der Mitarbeiter der Staatssicherheitsorgane hoch ein. Einigen von ihnen wurde der Titel „Held der Sowjetunion“ verliehen: Tausende Tschekisten wurden mit Orden und Medaillen der UdSSR ausgezeichnet.

Einen großen schwierigen Weg haben die Organe der Staatssicherheit in der Nachkriegszeit beim Schutz der Erzeugnisse der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution zurückgelegt. Die Verschärfung der internationalen Lage, die Aggressivität des außenpolitischen Kurses der USA gegenüber der Sowjetunion, der von den breiten Kreisen der führenden

kapitalistischen Staaten anfassende „kalte Krieg“ gegen unser Land zeugen von neuen Rängen der internationalen Reaktion.

In der Nachkriegszeit ist die Rolle der Spionagedienste der imperialistischen Staaten bei der Verschärfung ihrer äußeren und inneren Funktionen rapid gestiegen. Die Völligkeit der Spionagedienste der USA, Englands und Westdeutschlands wurde in den Rang der Staatspolitik erhoben, was unvermeidlich zur Verschärfung der internationalen Spannung und zu Konflikten führt, die die Sache des Friedens und der Sicherheit der Völker bedroht.

Die Spionagedienste der kapitalistischen Länder betrachten die Völligkeit als eines der wichtigsten Elemente ihres Kampfes gegen die Sowjetunion und das Lager des Sozialismus. Darin widerspiegeln sich in konzentrierter Form die

wichtigsten strategischen Ziele des internationalen Imperialismus und der Reaktion. Diese Spionagedienste ergreifen jetzt immer öfter die Initiative in der Ausführung wichtiger politischer Aktionen, wobei sie nicht selten an die Stelle der militärischen, diplomatischen, propagandistischen und anderen Organe treten. Die Außenpolitik der imperialistischen Staaten im Sinne der Verstärkung der Völligkeit gegen die sozialistische Ländergemeinschaft und vor allem gegen die UdSSR beeinflusst.

Die Völligkeit der imperialistischen Spionagedienste wird gegenwärtig in politischer, militärischer, wirtschaftlicher und ideologischer Sphäre geführt. Ihre Bemühungen sind darauf gerichtet, das Wachstum der wirtschaftlichen und Verteidigungsmacht der Sowjetunion zu hemmen, die Einheit der sozialistischen Länder zu untergraben,

die internationalen Positionen und das Prestige der UdSSR abzuschwächen, die ungenutzte Hilfe unserer Heimat den jungen Entwicklungsländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas zu verunglimpfen. Sie sind bestrebt, Informationen über das militärisch-wirtschaftliche Potential der Sowjetunion über die neuesten Errungenschaften der sowjetischen Wissenschaft und Technik zu sammeln. Die Durchführung der Raketenstapeln und Startpläne, die Luft- und Paberabwehrsysteme zu ermitteln.

Die Strategen des Imperialismus nutzen ihre Spionagedienste zur Organisation des ideologischen Kampfes gegen den Kommunismus. Sie betrachten den Kampf der Ideen als Präludium eines Kernwaffenkrieges, führen einen hartnäckigen Sturmlauf gegen die Moral der Sowjets und unsere heiligsten Gefühle — die Liebe zum Vaterland, zur Kommunistischen Partei und ihrem Leninischen Zentralkomitee, den Glauben an die Zukunft und die Gerechtigkeit der großen Sache, für die wir kämpfen. Unter den Bedingungen der Verschärfung der internationalen Situation, die durch aggressive Bestrebungen und Aktionen der reaktionären imperialistischen Kreise, durch Aktivierung der Völligkeit gegen die UdSSR, Herbeiführung der Wirtschaftslage der imperialistischen Staaten, durch die kommunistische Partei und Sowjetregierung in der Nachkriegszeit eine Reihe von Maßnahmen zur Festigung der staatlichen Sicherheitsorgane, zur Verschärfung der internationalen Situation, zur Erweiterung der Beziehungen der Tschechoslowakei mit den Werklättern, zur Festigung der sozialistischen Gesetzlichkeit.

1934 wurde das Komitee für Staatssicherheit beim Ministerrat der UdSSR geschaffen. Es wurden die Rolle und die Stellung der staatlichen Sicherheits-

organe im System des sowjetischen Staates und ihre Aufgaben in der Periode des entfalteten Aufbaus des Kommunismus in der UdSSR festgelegt.

In der gegenwärtigen Situation, die das Spionagedienste der imperialistischen Staaten mit allen Mitteln die geheime Völligkeit gegen unser Land erweitern muß, ihre Aktivität die fruchtbarste gemeinsame Tätigkeit der Tschechoslowakei und des sowjetischen Öffentlichkeit entgegenzustellen. Die Heranziehung der Massen zum Schutz der Sicherheit des Sowjetlandes mehr die Kräfte der Organe des Komitees für Staatssicherheit in Kampf gegen die feindliche Agentur, trägt zur rechtzeitigen Vorbeugung von Staatsverbrechen bei.

Gemäß den Weisungen der Kommunistischen Partei und der Sowjetregierung machten die Sicherheitsorgane in der Nachkriegszeit Hunderte feindliche Agenten unschuldig, welche portative Waffen, tragbare Funkstationen, große Summen sowjetischen Geldes mitführten, sperrten sie die Kanäle ihres Eindringens auf das Territorium der UdSSR, unterbanden die Völligkeit vieler spionierender Diplomaten.

Die Kasachische Sozialistische Sowjetrepublik, ihre unbestreitbaren Erfolge beim Aufbau des neuen Lebens, lenken die Aufmerksamkeit der Völker der ganzen Welt auf sich. Gleichzeitig strecken die Spionagedienste der imperialistischen Staaten schon lange ihre Fühler nach ihr, als einem wichtigen Wirtschaftstrayon des Landes aus.

Der amerikanische Agent Saranzow, der 1931 in Alma-Ata verhaftet wurde, hatte vor seiner illegalen Einschleusung in die UdSSR den Auftrag bekommen, die Lage eines verteidigungswichtigen Militärobjekts auf dem Territorium Kasachsens festzustellen. 1962 wurden

von den Staatssicherheitsorganen Kasachstans Chimandi und Popandopolos verhaftet, die vom griechischen Aufklärer Molivatis, welcher sich mit seiner diplomatischen Tätigkeit in die feindliche Arbeit gegen die UdSSR angeworben worden waren. 1950 wurden aus der UdSSR vier Ausländer entfernt, die in Kasachstan, ein feindliche Arbeit zu führen suchten.

Ende 1956 verhaftet und entlarvt das Komitee für Staatssicherheit der Republik in Alma-Ata den Agenten des westdeutschen Spionagedienstes Martin Tischeke. Als offizielle Mitarbeiterin der westdeutschen Zeitung „Frankfurter Rundschau“, ertrug sie die Aufgabe, die Republik mit Hilfe von Agenten des westdeutschen Spionagedienstes Martin Tischeke, als offizielle Mitarbeiterin der westdeutschen Zeitung „Frankfurter Rundschau“, ertrug sie die Aufgabe, die Republik mit Hilfe von Agenten des westdeutschen Spionagedienstes

Wachsam stehen auf der Hut der feindlichen schöpferischen Arbeit der Sowjets und unsere ruhmvolle Grenzen. Sie bewachen zuverlässig die Grenzen unserer Heimat. Durch ihren selbstlosen Dienst an der Kommunistischen Partei, an der Sowjetischen Union, an dem gemeinsamen Vaterland, durch ihre beständige Mut und ihre Tapferkeit mehrten die Kampfraditionen unserer Grenze die Kampfraditionen der Truppen, ergänzen die Kampfchronik der sowjetischen Grenze durch neue markante Seiten.

Gegenwärtig stehen vor den Staatssicherheitsorganen unter den Bedingungen eines scharfen politischen Kampfes in der internationalen Arena und angesichts der steigenden Aktivität der imperialistischen Spionagedienste wichtige und verantwortungsvolle Aufgaben. Sie sind vor allem berufen, die äußere Sicherheit der UdSSR zu gewährleisten, die kassischen Pläne der Imperialisten aufzudecken, die Völligkeit ihrer Spionagedienste zu ermitteln und sie rechtzeitig unschuldig zu machen.

Die imperialistischen Kräfte unternahmen immer neue Versuche,

durch Kriegsabenteuer und den Export der Konterrevolution den Verlauf der geschichtlichen Entwicklung zu ihrem Nutzen zu ändern. Der von den Imperialisten entfesselte vietnamesische Vietnamkrieg, die Aggression Israels gegen die friedliebenden arabischen Völker, die andauernden Provokationen gegen Kuba und im Mittelmeer zeigen, daß die zügellosen Kräfte der amerikanischen Reaktion den gefährlichen Weg einer weiteren Verschärfung der internationalen Lage und der Entfesselung eines neuen Weltkrieges gehen. Deswegen müssen sich alle Sowjetsmenschen einigemutig sein und ihre politische Wachsamkeit allseitig erhöhen.

Die Tschecho-Organe sind einen ruhmvollen Weg der historischen Entwicklung gegangen, einen Weg der Siege über zahlreiche soziale und innere Feinde des imperialistischen Sowjetstaates, einen Weg des angespannten Kampfes gegen die imperialistischen Spionagedienste. Die sowjetischen Staatssicherheitsorgane sind stark dadurch, daß sie unter der Führung der Kommunistischen Partei arbeiten und sich auf die Werklättern stützen. Die Tschechoslowaken Kasachstans sind zusammen mit allen Werklättern der Republik stolz darauf, Teilnehmer an den großen Siegen zu sein, die von der Partei und vom Volk laut des weisen Vermächtnisses W. I. Lenins erzielt werden. Der Zusammenschluß mit der Kommunistischen Partei und ihr Zentralkomitee, der große Eifer der schöpferischen Arbeit begeistern alle Sowjetsmenschen zur Erzielung neuer Erfolge beim Aufbau des Kommunismus in unserem Lande.

A. TIJEULJEW, Generalmajor, stellvertretender Vorsitzender des Komitees für Staatssicherheit beim Ministerrat der Kasachischen SSR

(KasTAG)

# Tschekist

„Infolge der unmittelbaren geschickten operativen Leitung des Bevollmächtigten der GPU Tschikhistsans Genossen Kuhlfield sind die Basmatšenbanden gänzlich liquidiert worden.“

Für die erfolgreiche Liquidierung der Basmatšenbanden, die bekundete Beharrlichkeit und Ergebenheit der Sache der proletarischen Revolution zeichne ich den operativen Arbeiter Kuhlfield mit einem Revolver mit der Inschrift „Für aktiven Kampf gegen das Banditentum“ aus.

(Aus dem Befehl des Chefs der Sonderabteilung der GPU der Tschechoslowakei vom 23. Oktober 1933)

Unter den Teilnehmern der Revolution, die durch den Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR im Zusammenhang mit dem 50. Jahrestag des Großen Oktober ausgezeichnet

Viktor Kuhlfield wurde in der Verbannung sein Vater in den Dörfern Tobolino, heute Gebiet Tschimkent, geboren. Der Vater hatte keine ständige Arbeit. Niemand der Arbeitsgeber wollte einen „Politischen“ auf gut bezahlte Arbeit stellen. Diese Lage hielt die Familie Kuhlfield in ständiger Not. Das erweckte schon früh bei den Kindern Kuhlfields den Haß gegen die bestehende Gesellschaftsordnung und die soziale Ungerechtigkeit. Als Sohn eines politischen Verbannten erlaubte man Viktor nicht, in einer russischen Schule zu lernen. Er lernte in einer muslimanischen Schule. Erst 1913 gelang es ihm, in eine russische Schule einzutreten. Aber er konnte nicht lange lernen. Der älteste Bruder wurde in die Armee eingezogen und mußte bald an die Front gehen. Viktor war gezwungen, der Familie zu helfen. Er diente als Laufbursche im tschechischen Gasthaus „National“. Hernach arbeitete er im selben Gasthaus als Telefonist. Im April 1918 war er — ein 14jähriger Knabe — in das Erste Turkestanische Sowjetregiment als Ordnungsmann des Regimentsstabes aufgenommen worden.

Im Laufe eines Jahres kämpfte Viktor an verschiedenen Frontabschnitten und wurde zweimal verwundet. Ab Dezember 1919 beginnt sein Dienst in der Tschechoslowakei. Zunächst ist er Soldat einer Sonderabteilung an der Turkestanischen Front. Dann bekleidet er im Verlaufe von zehn Jahren verschiedene Posten in derselben Abteilung.

Wieviel Kämpfe gab es in diesen Jahren mit den Basmatšen, wieviel komplizierte und verantwortungsvolle Aufträge! Hinter dem Wort „liquidiert“ aus dem oberwähnten Befehl stehen Jahre des Kampfes,

net wurden, ist auch der ehemalige Tschekist und heutige Personalreferent Viktor Ferdinandowitsch Kuhlfield, dem der Orden des Roten Sterns verliehen wurde.

Hunderte geliebter Kameraden, viele schlaflose Nächte, schwere Märsche durch wasserlose Wüsten und die angestrengten Monate mühsamer Arbeit der Aufstellung von Plänen zur Vernichtung der zahlreichen sowjetfeindlichen Banden.

Eine der größten Operationen, die Viktor Kuhlfield ausführte, war die Operation zur Liquidierung der Bande Ibrahim-Beks. Ibrahim-Bek war das Haupt der Basmatšenbewegung in Tschikhistan.

Im Frühling 1931 stieß die Abteilung Kuhlfields unverhofft auf den Aul, wo Ibrahim-Bek Frau und sein einziger Sohn wohnten. Sie wurden in Gefangenschaft genommen. Nachher wurde auch der Schwiegervater Ibrahim-Beks festgenommen, der einstmals einer der größten Anführer der Basmatšenbewegung war.

Die Voraussetzung Kuhlfields rechtfertigte sich. Bei dem Versuch, seine Verwandten zu befreien, drang Ibrahim-Bek weit in die Kampfstellung der GPU-Abteilung ein. Die Bande wurde zerschlagen, aber Ibrahim-Bek gelang es, mit einem Hälchen seiner Leibwache zu fliehen. Er errichtete den Fluß Kalifornjan, konnte aber nicht überleben, denn auf der anderen Seite erwarteten ihn schon die Soldaten der GPU. Ibrahim-Bek wurde sich durch Feuer zu wehren.

Zu dieser Operation nahm Kuhlfield den Schwiegervater Ibrahim-Beks mit. Er konnte ihre gute Dienste leisten. Kuhlfield schickte ihn zu seinem Schwiegersohn. Dem Alten gelang es, Ibrahim-Bek zu überreden, sich zu ergeben. Als seine Leibwache entwarf war, schenkte Ibrahim-Bek Viktor Kuhlfield aus Dankbarkeit für die Erhaltung seiner Familie (für ihn, der sich in bezug der friedlichen Bevölkerung anderer Methoden bediente, schien

das ungewöhnlich) seinen Mäuser und eine silberne Uhr. Ibrahim-Bek wurde mit einem Flugzeug nach Dschambai gebracht, den Mäuser und die Uhr übergab Viktor der GPU. Für die operativen Dienste ihm der Bevollmächtigte Vertreter der GPU Mittelasiens seine persönliche Pistole, und das Vollzirkomitee Tschikhistsans schenkte ihm eine Uhr mit eingraviertem Namenszug und der Inschrift: „Für aktiven Kampf gegen das Basmatšenitentum und die Konterrevolution.“

1930 wurde Viktor Kuhlfield für gute Organisation der Getreidebeschaffung durch Beschluß des Sowjets der Volkskommissare der Tschechoslowakei ebenfalls mit einer Uhr gewürdigt.

1933 wurde Viktor Kuhlfield mit dem Rotbannerorden der Tschechoslowakei ausgezeichnet. Bemerkenswert ist die Nummer des Ordnenbüchleins: 000006!

Ferner wurde Kuhlfield mit einer Ehrenurkunde des Zentralkomitees Tschechoslowakiens bedacht. 1930—1937 ist er operativer Oberbevollmächtigter Chef der NKWD (Volkskommissariat für innere Angelegenheiten) in der Stadt Dschambai, im Range einer Brigadekommandeure. Es ist zu beachten, daß er 1937 erst 33 Jahre alt war.

1937 bricht sein Dienst in den Organen der Tschechoslowakei ab.

Viktor Kuhlfield bekommt viele Briefe. Oft wenden sich die Tschekisten aus Tschikhistan mit der Bitte um eine politische Literatur, der andere vor der Jugend den angehenden Tschekisten, aufzutreten, von seinen Erinnerungen aus dem Bürgerkrieg zu erzählen, zu helfen, die Geschichte der Miliz Tschikhistsans zu schreiben. Soweit es seine Gesundheit und Zeit erlaubt, erfüllt er diese Wünsche. Außerdem fährt er eine große gesellschaftliche Arbeit. Er ist Mitglied des Komitees für Volkskontrolle und führt aktive altheistische Propaganda.

Zwei große Bücherschränke. In einem stehen die Werke Lenins und verschiedene politische Literatur, der andere sind voll mit Büchern über Rundschalter und Tschekisten. Auf einem speziellen Regal stehen Bücher über Derschinski, Kirov, Podowski, Jakir, Bilicher, Kubyschew und andere hervorragende Revolutionäre der Tschechoslowakei. Man weiß ihm schnell auseinanderzusetzen, was Viktor Kuhlfield persönlich bekannt, mit den anderen vereinigt ihn sein gemeinsamer Kampfweg.

An der Wand hängt das Porträt Derschinski, auf dem Tisch steht eine Gipsbüste Lenins.

Von seiner frühen Jugend an bis auf den heutigen Tag gab und gibt Viktor Kuhlfield alle seine Kräfte für den Arbeiter-und-Bauern-Staat hin. Und immer stand Viktor Kuhlfield an der schwierigsten Kampffront, da er zu den Leuten gehörte, deren Name „Tschekist“ ist.

H. WORMSBECHER, H. WORMSBECHER, Gebiet Tschimkent

# Traktoreninstandsetzung im Fließbandverfahren

Wir befinden uns auf dem Hof der Swardowsker Rayonverwaltung, „Kasselochtechnik“. Das ist der einzige Betrieb im Gebiet Dschambul und der zweite in der Republik, der sich nur auf die Überholung der Traktoren spezialisiert. Hierher bringen ihre Traktoren, nicht nur die Werklättern des Gebiets Dschambul, sondern auch die der Gebiete Kustanai, Zelinograd, Kokschetaw, Karaganda, Tschimkent und andere.

Einsatzbereit stehen Dutzende Traktoren.

„Wir haben bereits 460 Traktoren fertiggestellt“, sagt der Leiter der Reparaturwerkstatt Gottlieb Hoppe. „Last Jahr haben wir 500 Traktoren, 70 Getreidekombines, 30 Kraftwagen, 150 Auto- und Traktormotoren, 2.500 hydraulische Einrichtungen instandgesetzt. Alles bis auf 40 Traktoren ist fertig. Den Jahresplan werden wir vorfristig erfüllen.“

Das erste, was einem in der Reparaturwerkstatt in die Augen fällt, ist die Reinlichkeit auf allen Abschnitten, blitzblanken Fußböden, hier und dort Blumen auf Tragstühlen. Die Umgebung wirkt sich auch auf die Hebung der Arbeitsproduktivität aus. Dazu tragen auch die Neuerungen bei, die von den Mechanikern eingeführt werden. In der Mitte bewegt sich langsam ein Kettenförderband, an dessen

beiden Seiten Mechanisatoren stehen und Maschinenbaugruppen montieren. Jeder weiß seinen bestimmten Platz, seine bestimmte Arbeit.

„Das haben wir alles selbst gebaut“, sagt Gottlieb Hoppe und zeigt auf das Förderband. „Vor zwei Jahren mußten wir die Motoren noch auf hölzernen Werkbänken zusammenbauen. Das war eine schwere und unproduktive Arbeit. Jetzt ist jeder Abschnitt mechanisiert.“

Die Heilung des Traktors beginnt an der Waschanlage. Man bringt ihn in eine Kammer und verschließt die Tür. Aus dem Lautsprecher ertönt die Stimme des Abnahmeingenieurs Jakob Reiner, der die Anweisung gibt, das Reimachen des Traktors. Nummer so und so zu beginnen. Der „Bademeister“ drückt auf den Anlassen, heiße Emulsionsströme gehen von allen Seiten auf die Maschine nieder und waschen sie rein.

Diese Anlage ist eine Neuentwicklung von Gottlieb Hoppe selbst.

Nachdem der Traktor von allem Schmutz befreit ist, kommt er in die Abbaueinheit. Hier wird die Gerta Meglen, Heimrich und Woldegar Weiß ihm schnell auseinandernehmen. Alle Maschinenenteile werden in den sogenannten Korb geleiert und zur Waschanlage befördert. Von dort kommen sie in

die Sortierungshalle Nikolai Ischmow, David Eulich und Nikolai Sakupow sortieren die Maschinenteile in brauchbare (sie bekommen ein rotes Blechzeichen), restaurierbare (ein blaues Zeichen) und in untaugliche, die zum Schrott kommen.

In der Montagehalle, wo Nikolai Rangelow, Alexander Artamon, Gontselow, Janke, Adam Mantel, Fjodor Herzog und andere tätig sind, erlebt der Traktor seine Wiedergeburt. Täglich verlassen das Fließband vier instandgesetzte Traktoren.

Hier ist man mit Recht auf solch bewanderte Mechanisatoren wie David Hoppe, Otto Gering und Fjodor Ute stolz, die viel zur Restaurierung der abgenutzten Maschinenteile beitragen. Die von ihnen weiterhergestellten Teile dienen nicht schlechter als neue, kommen aber weit billiger. So zum Beispiel kostet ein neuer Verteiler der hydraulischen Einrichtung 32 Rubel, die Restaurierung aber nur 14,77 Rubel. Eine neue hydraulische Pumpe kommt auf 27 Rubel zu stehen; die Instandsetzung einer abgearbeiteten kostet 14 Rubel usw.

Und wie steht es mit der Qualität? Davon spricht beredt die Tatsache, daß es nicht eine einzige Reklamation gab. Ab 20. Dezember arbeitet die Werkstatt für 1968.

A. WOTSCHEL, Gebiet Dschambul

# Neue Verpflichtungen eines Sowchos

„Wir haben alle Möglichkeiten, den Fünfjahrplan in vier Jahren zu erfüllen“, sagte in dem Rechenschaftsbericht Iwan Groschow, der Direktor des mit dem Leninsorden ausgezeichneten Sowchos „Pobeda Iljitscha“.

Das Wort nahm darauf der Parteisekretär Wassili Grizai. Er sprach viel über die Zukunft des Sowchos, über seine Produktionsmöglichkeiten und den Weg zu höherer Rentabilität. Dann machte er den Vorschlag, die Verpflichtung zu übernehmen, den Fünfjahrplan in vier Jahren zu erfüllen. Nach seiner allseitigen und gründlichen Erörterung wurde dieser Vorschlag von der Versammlung angenommen.

Das fleißige und eintrachtige Kollektiv des Sowchos „Pobeda Iljitscha“ übernimmt auch hohe Verpflichtungen zum 100. Geburtstag des großen Lenins. Das Gebietspartei-komitee hat die Initiative der „Sowjewkar“ gebilligt.

A. BRETTMANN, Gebiet Kokschetaw

# Gestern Schlosser— heute Hallenleiter

Philipp Engelhardt kam 1959 als Schlosser in die Karagandaer Bierbrauerei. Kurz darauf wurde er Brigadier, heute ist er Leiter der Werkhalle.

Über sich liebt er nicht zu erzählen. Aber er lebt auf, wenn man ihn nach seinen Mitarbeitern fragt. Viel weiß er über den jungen Schweizer Albert Brehm zu erzählen, der nicht nur ausgezeichnete Schweißen gelernt hat, sondern auch viele andere Arbeiten ausführen kann; über den alten und erfahrenen Schlosser Alexander Baumstark, der ein wahrer Tausendkünstler ist; über den Schmied Andreas Delbert, den unermüdeten Mechanisator Stefan Brin-

ster, den besten Dreher des Betriebs Wassili Smirnow. Diese Leute braucht man nicht zu ermahnen, sie machen von selbst ihre Aufgaben zum Termin und mit guter Qualität.

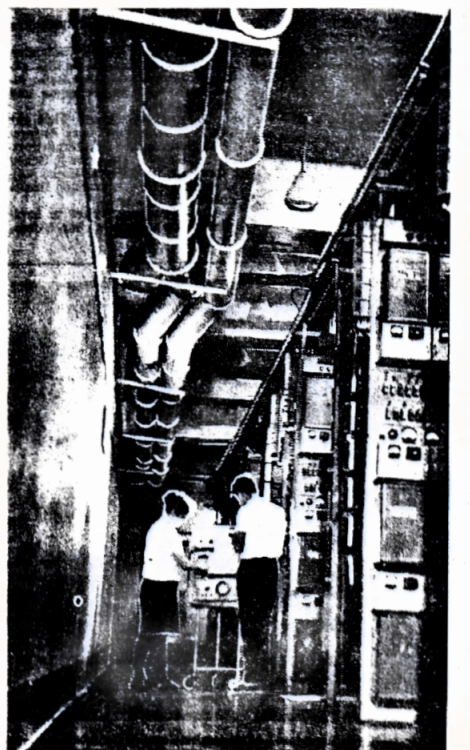
Pilipp selbst ist stets auf der Suche nach dem Neuen. Er liest viel, interessiert sich für das Neue in der Technik. Vieles hat er selbst umgebaut: die Hopfenhäuser des Malzlockers. Der Nutzen seiner Rationalisierungsvorschläge beträgt 37.000 Rubel. Nicht umsonst verlieh man ihm vor kurzem den Titel „Verdienter Rationalisator der Kasachischen SSR“.

J. FREI, Karaganda

Wenn ein Moskaer per Telefon mit einem Einwohner des Fernen Ostens spricht, werden seine Worte durch elektrische Signale übergeben, die durch die Drähte der unterirdischen Kabelmagistrale laufen, deren Länge fast 10.000 Kilometer ausmacht. Gegenwärtig verbindet die unterirdischen Kabelmagistralen alle großen Städte unseres Landes mit Moskau. Durch diese sicheren Verbindungskabel werden Telegramme, Fototelegramme, Telefonsprache und sogar Radio- und Fernsehprogramme übertragen.

ENSKER BILDER: 1. Der Oberbühnenler W. Borodulin sucht eine Verletzung des Kabels der unterirdischen Magistrale im Rayon der Stadt Tschelita. 2. Im Linienapparat eines Verklärerpunkts der unterirdischen Kabelmagistrale im Rayon der Stadt Tschelita.

Foto: W. Praduklow (APN)





Am ersten Wintersonntag

Fotostudie: D. Neuwirt

# Kinder-Freundschaft

## Erholung in den Winterferien

Lustig und interessant werden die Moskauer Kinder die Winterferien verbringen. Im Tainki-Garten beim Kreml und im Kreml-Theater, in den Palästen und Kulturbüchern, Klubs und Parks der Hauptstadt werden die Kinder an den geschmückten Tannenbäumen leuchten. Die Schüler werden sich mit Teilnehmern der Oktoberrevolution und des Großen Vaterländischen Krieges, mit Veteranen und Aktivisten der kommunistischen Arbeit, mit Schriftstellern, Dichtern, Sportmeistern, Wissenschaftlern und Künstlern treffen.

(TASS)

## Lenin-Museum

Die Pioniere und Komsomolzen der Schule Nr. 37 namens Nikolai Ostrowski haben vor zwei Jahren in ihrer Schule ein Lenin-Museum gegründet. Jetzt zählt es zu den besten Museen der Stadt.

Viele Erinnerungen an W. I. Lenin sind in Alben eingetragene. Da gibt es Fotokopien von Lenins Parteibuch, Lenins Manuskripten, ein Modell des Panzerwagens, auf dem W. I. Lenin seine Rede hielt, und viele andere interessante Exponate. Die Schule Nr. 37 steht in enger Verbindung mit der Moskauer Schule Nr. 141. Die Pioniere von Ost-Kamenogorsk schickten dieser Schule einen Blumenstrauß, der am Lenin Mausoleum niedergelegt wurde.

A. BRUCH

## Auf die Eisbahn

„Das Eis auf dem See ist schon fest, am Sonntag gehen wir Schlittschuh laufen“, sagte die Sportlehrerin Nina Nikolajewna.

Die Schüler von Beslesnoje warteten schon lange darauf. Sie brachten ihre Schlittschuhe in Ordnung und machten sich auch neue Hockeyschläger.

Lustig zogen sie am Sonntagmorgen zum See. Das Eis war spiegelglatt. Alle zogen ihre Schlittschuhe an. Aber beim ersten Schritt, fühlten sich viele so unsicher, als ob sie nie Schlittschuh gelaufen hätten.

Da lag Wanja Luft auch schon! Und da purzelten auch gleich noch einige übereinander. Es dauerte aber keine 10 Minuten, bis die Schlittschuhläufer wieder so fest auf dem Eis standen wie im vorigen Winter.

Was für ein schöner Sonntag war das! Den ganzen Tag tummelten sich die Schüler in der frischen Luft und die Butterbrote schmeckten vor dem Nachhausegehen wie noch nie.

W. LISUN

Gebiet Nordkasachstan

## Betrug nicht klug

Wir bekommen die Zeitung „Freundschaft“ und lesen immer die „Kinderfreundschaft“. Sie gefällt uns sehr. In einer Nummer lasen wir das Gedicht „Klaus Tagesbuch“ von David Jost. Das Gedicht haben wir auswendig gelernt. Bei uns ist auch schon ein Schüler. Er heißt Wowa Schmidt. Er bekam eine Zwei in Deutsch. Damit die Eltern seine Zwei nicht sehen sollten, riß er ein Blatt aus dem Tagesbuch. Am Sonabend prüfte unsere Lehrerin die Tagesbücher und bei Wowa Schmidt fehlte ein Blatt. Er mußte seinen Betrug eingestehen und schämte sich sehr.

VJHA TSCHISHAKOWSKI  
Paul WILLI

Leonidowka,  
Gebiet Koktshetaw

Worte: Erika ENGEL

Weise: Horst MÜLLER

## Zeit genug für alles

Lene Heinze aus Rudny lernt in der 5. Klasse der Schule Nr. 15. In allen Fächern hat sie nur ausgezeichnete Noten.

Lene teilt ihre Zeit gut ein. Von morgens bis 2 Uhr ist sie in der Schule. Nach der Schule hilft sie ihrer Mutter im Haus: räumt die Zimmer auf, wäscht das Geschirrs, geht in den Laden, um Lebensmittel einzukaufen. Dann macht sie ihre Hausaufgaben. Sie braucht dazu nicht viel Zeit, weil sie während der Stunde immer sehr aufmerksam ist.

Schon das zweite Jahr lernt sie Klavierspielen und macht gute Fortschritte.

Im Sommer hilft sie ihren Eltern im Garten. Sie pflegt die Himbeersträucher und Apfelbäume, und sie tragen schon viele Früchte.

Manchmal geht Lene zu den Leuten in die Wohnungen, um ihnen Bücher zu verkaufen. Das ist ihr Pionierauftrag.

Weil Lene ihre Zeit gut einteilt, reicht sie ihr für alles.

A. KARAWAI

Rudny

## Tannenbäumchen, sei nicht bange



Tannenbäumchen, sei nicht bange, wenn der Schnee dich drückt. Dauert gar nicht mehr so lange, wirst dann fein geschmückt. Dauert gar nicht mehr so lange, wirst dann fein geschmückt.

Glückchen klingt im Neujahrzimmer. ruft: Es ist soweit! Bäumchen strahlt im Kerzenschimmer und im Silberkleid.

Glitzersterne an den Zweigen. Nüsse goldbemalt: Bäumchen will sie allen zeigen. Bäumchen steht und strahlt.

Puppenkind im neuen Kleide. Bar und Hampelmann sehen sich voll großer Freude unser Bäumchen an.

Leo MARX

## Spinngewebe

Ein Märchen aus unseren Tagen

Bruno kam heute später als sonst aus der Schule nach Hause. Er ging schnell an der Küchenür vorbei, ohne Mutti einen guten Abend zu sagen. In seinem Zimmer warf er den Bücherregal unfrieden auf den Tisch und setzte sich müde auf den Diwan. Mutti setzte sich neben ihn und fragte, was ihm fehlte. Er holte tief Atem und sagte erregt: „Und das wollen Kameraden sein, der Willi und der Rudi. Auf der Pionierversammlung haben sie mich einen Faulpelz genannt, mich beschuldigt, ich mache der ganzen Klasse Schande mit meinen Dreier-Zensuren. Willi hänselte mich, sagte, daß meine Bücher bald vor Ungeduld davonlaufen werden.“

Mutti legte Bruno die Hand auf die Schulter und sagte in einem Ton, der keine Widerrede duldet: „Willi und Rudi sind echte Kameraden.“ Mit diesen Worten stand sie auf und verließ das Zimmer. Nach dem Abendbrot ging

Bruno sogleich zu Bett. Aber er konnte lange nicht einschlafen. Sein Bett stand dem Bücherregal gegenüber. Er kehrte ihm den Rücken, aber eine unsichtbare starke Kraft zog ihn herum und verlangte, seinen Blick den Büchern zuzuwenden.

Der matte Mondschein stahl sich zum Fenster herein und legte sich auf's Bücherregal. In der Stubenecke bewegte sich ein grauer Knäuel. Eine große Spinne kroch aus dem Versteck hervor. Sie war mit einer warzigen Haut bedeckt, und ihre Augen glühten fahlrot, wie zwei erlöschende Kohlen. Auf ihrem Rücken saß eine Unmenge kleiner Spinnen. Die alte Spinne zog kreuz und quer vor das Bücherregal Fäden, dick wie Stricknadeln. Im Augenblick stand es hinter einem starken Netz. Die alte Spinne knarrte, blies sich auf und schüttelte die kleinen Spinnen ab. Das ganze Gesindel stürzte sich auf das Bücherregal und begann sofort seine Spinnar-



beit. Sie verflochten die Zwischenräume des Netzes mit dünnen Fäden. Bruno wollte aufspringen und die Kreaturen auseinanderjagen, aber die alte Spinne kam ihm zuvor. Sie hatte ihm Hände und Füße umspinnen, ohne daß er es merkte. So lag er da, einem unbeholfenen Klotz gleich. Er wollte rufen, aber auch der Mund war ihm zugewebt. Nur die Augen ließ ihm die alte Spinne offen. Er sollte zusehen, wie seine Bücher zugrunde gehen.

Bald war nur noch eine kleine Ecke des Bücherregals sichtbar geblieben. Der andere Teil stand schon hinter einer undurchsichtigen grauen Wand. Da hörte Bruno ein Flüstern. Es wurde immer lauter und verwandelte sich in ein ernstes Gespräch. Die Bücher klagten sich gegenseitig ihre Not.

Zuerst sprach die Mathematik: „Mir ist es langweilig hier. Ich bin nicht dazu geschaffen, um unbenutzt auf einem Bücherregal hinter Spinnweben zu stehen. Meine Eigenschaft ist die Logik. Nicht umsonst haben mir Lobatschewski und Ziolkowski Kraft gegeben.“

Drauf sprach die Physik: „Auch mir ist es ein Übel, hier länger zu schlummern. Meine Eigenschaft ist die Tätigkeit. Mir hat schon Lomonossow auf die Beine geholfen.“

„Ich berge in mir noch viele unergründete Schätze“, sprach die Naturkunde. „Ich möchte, daß die jungen Menschen meine Reichtümer vermehren, wie das Timirjasew und Mitschurin taten.“

Die jungen Spinnen hatten indessen ihr Gewebe fertig gesponnen. Das Bücherregal war ganz hinter der dichten grauen Wand verschwunden. Da auf einmal hörte er eine altbekannte mächtige Stimme: „Was zögern wir? Bruno muß geholfen werden. Er ist ein guter Junge. Ich bin mit ihm schon lange bekannt. Er hat mir oft bei meinen Wohlthaten beigetragen.“

Drauf ertönte Waffengeklirr und der vertraute Befehl: „Zum Durchbruch vorwärts, Rosinante! Sancho Pansa, mir nach!“

Bruno sah ganz deutlich, wie eine Lanze das Gewebe durchbohrte und Ritter Don Quichotte in voller Rüstung auf dem Bücherregal umherjagte, wie er das ganze Gewebe in Fetzen riß. Die alte Spinne stürzte sich auf Don Quichotte, aber er durchbohrte sie rechtzeitig mit seiner Lanze. Nun lag sie, eine zusammengeschrumpfte leere Haut, mit zusammengekümmerten Klauen vor dem Bücherregal. Das fahlrote Augenlicht verlosch. Die jungen Spinnen versuchten, sich in den Büchern zu verstecken.

„Was zögern wir? Bruno muß geholfen werden. Er ist ein guter Junge. Ich bin mit ihm schon lange bekannt. Er hat mir oft bei meinen Wohlthaten beigetragen.“

Drauf ertönte Waffengeklirr und der vertraute Befehl: „Zum Durchbruch vorwärts, Rosinante! Sancho Pansa, mir nach!“

aber diese klappten sich fest zu und zerquetschten sie. Sancho Pansa half den Büchern dabei. Don Quichotte ritt siegesbewußt an Brunos Bett heran, stieg von seiner Rosinante und befreite Bruno von dem Spinnewebe. Dann reichte er ihm die rechte Hand und zeigte mit der linken auf das Bücherregal. Da standen in geordneten Reihen wie früher alle Bücher und nickten grübend Bruno zu. Don Quichotte sprach seine belehrenden Worte: „Steht auf, mein Freund Bruno! Deine Bücher sind frei und wollen gelesen sein! Vergiß aber auch deinen alten Freund Don Quichotte von der La Mancha und seinen treuen Knappen Sancho Pansa nicht. Einen Gruß von Dulcinea!“

Mit diesen Worten drückte er Bruno so stark die Hand, daß dieser erwachte.

Wie leicht atmete Bruno auf, als er sah, daß im Zimmer volle Ordnung herrschte.

Mutti rief zum Frühstück. Bruno umarmte sie, gab ihr vor Freude einen Kuß und sagte: „Mutti, später erzähle ich dir eine Geschichte, die ich heute nacht erlebt habe. Auch allen meinen Kameraden will ich sie erzählen.“ Dann holte er tief Atem und setzte hinzu: „Die Bücher werde ich nie wieder vernachlässigen.“



Das Pfeifen des Windes, der die Schneeflocken, gegen Baum und Strauch treibt, läßt die kleinen Vögelin zusammenschauern. Gegen Mittag hellt sich der Himmel. Über Feld und Wald breitet sich eine daunenweiche Schneedecke aus. Aus einem Strauch erklingt ein „Pink-pink“ — hier bin ich, welches von einem „Sit-sit“ — ich bin

## Draußen im Wald

schon da, beantwortet wird. Ein lebhaftes gegenseitiges Anrufen. Schon lärmt der große Meisentrupp.

Zur gleichen Zeit verläßt der schwarz-weiß-rot gezeichnete Buntspecht die selbstgezimmerte Nesthöhle, die ihm während Sturm und Kälte eine warme Schutzstätte bietet. Im Wellenflug, mit einem purrenden Flügelgeräusch fliegt der Specht durch den winterlichen Wald. Ein lang-gerehtes „Gi-gi-gi“ erschallt.

Von Baum zu Baum, von Strauch zu Strauch fliegen die hübschen Meisen. Nirgends finden sie Nahrung, denn der dicke Pelz aus Schnee überzieht Feld und Wald. Hungrig

und unruhig streifen sie durch den Wald. Als sie den Buntspecht fliegen sehen, begrüßen sie ihn mit einem Heidenlärm... „Unser Führer, unser Führer.“ Der Vogel schreit zornig „Rü-rü-rü“, die Kohlmeisen zeteren. Der Wald-doktor versucht, die lästigen, kleinen Begleiter loszuwerden. Vergebens! Kaum fliegt der Specht auf, so erhebt sich auch der Meisen-schwarm wie eine treue Leibwache. Auf einem ausgesuchten Baum, der „Specht-schmiele“, klemmt der Specht die Fichtenzapfen zwischen Ast und Stamm fest und hämmert den Samen unter den Zapfenschuppen hervor. Viele Samen fallen zusammen mit den



Schuppen auf den Boden. Die hungrigen Meisen picken die Überreste der Mahlzeit des Spechts auf. Wenn der Specht mit seiner langen Zunge die Insekten und deren Larven aus Ritzen und Löchern herausholt, so bekommen auch die Meisen etwas davon ab. So hilft der brave Zimmermann des Waldes den lieben Vögelin durch die kalte, nahrungsarme Winterzeit.

nichts zertreten hatten. Er dachte, daß sie bestimmt wieder kommen werden, wenn sie das Salz hier probiert haben. Das gefiel ihm nicht! besonders, weil die Tiere auf dem Arbusenfeld Schaden anrichten könnten.

Er nahm eine alte Schüssel, füllte sie mit Salz und trug sie ans Ende des Feldes, wo er sie auf den Steg stellte.

Nachts hörte er wieder, daß Fips bellte, und zwar nicht in der Nähe des Zelles, sondern ganz weit ab.

Onkel Hans stand auf, ging hinaus, sah im Mondschein die Silhouetten der Elche am andern Ende des Feldes. Also hatten sie die Schüssel mit dem Salz dort entdeckt...

Am nächsten Morgen trug er die Schüssel noch weiter, bis an den Fluß.

Jetzt konnten er und Fips ruhig sein. Die Elche konnten

am Fluß... ungestört von dem Salz naschen und auch Wasser trinken.

Erst im Spätherbst, als die Arbusen schon vom Feld geräumt wurden, kamen sie einmal wieder: das Salz war ausgegangen.

Da fuhr Onkel Hans am Tage ins Dorf und brachte einen großen Salzstein, den er für die Elche auf den alten Platz legte. Der reichte ihnen auf lange.

L. HÖRMANN

## Fröhliche Minute



GANZ EINFACH

Lehrerin: „Frauennamen werden häufig aus männlichen gebildet, zum Beispiel Joseph — Josephine, Emil — Emilie. Nenn mir mehr davon!“

Keine Antwort. Die Lehrerin aufmunternd: „Na, wie ist es mit Anton?“

Schülerin: „Antenne!“

FAMILIE UNBEKANNT  
Lehrer: „Rosi, kannst du mir die Familie nennen, zu welcher der Wal gehört?“

Rosi: „Nein, die Leute, die ich kenne, haben keine so großen Tiere.“

NUR BEIM SCHLAFEN  
„Was möchtest du zum Geburtstag haben?“

„Eine Trommel!“ sprudelt der kleine Erwin heraus.  
„Was? Und ich soll dann den ganzen Tag den Raddau hören?“

„Nein, Papi, ganz bestimmt nicht. Ich verspreche dir, nur zu trommeln, wenn du schläfst.“

FERIENGESETZ

Lehrer: „Bei Wärme dehnen sich die Dinge aus und bei Kälte ziehen sie sich zusammen. Wer kann mir ein Beispiel für dieses Gesetz nennen?“

Achim: „Die Sommerferien sind viel länger als die Winterferien!“

# Die ersten Schritte ins Schöne

„Und jetzt wollen wir nachsehen, wer die meisten Schattierungen mit Schwarzstift gemacht hat“, sagt der Zeichner. Er zieht sich einen Jungen und betrachtet dessen Arbeit. „Bei dir ist da der Übergang ins Dunklere zu schroff, Peter. Und den Bleistift muß man so halten: ganz frei. Siehst du, so“, erklärt er. Eine nach der anderen wird jede Leistung eingezeichnet, hier wird gelobt, dort gelächelt. Dieses Mädchen ist eine Neue, ihr wird nodimal erklärt, wie man an der Staffelei sitzen muß. Dort am Fenster malen zwei junge Mädchen ein Stilleben. Es ist zu merken, daß sie in diesem Raum längst zu Hause sind.

Leiter des Studios der bildenden Kunst im Pionierhaus in Uralusk wurde Viktor Hoffmann noch als Student. Die Liebe zur Musik hatte ihn zuerst in die Vokalklasse der Musikfachschule geführt, die er ergänzend absolvierte. Dann bezog Viktor die Fakultät für russische Sprache und Literatur der Uraler Pädagogischen Hochschule. Er wurde Lehrer. Doch sein Streben blieb die Kunst. Und nicht nur Musik. Als vorzüglicher Zeichner, unterrichtete er in diesem Fach. Dann wurde er Fernstudium der künstlerisch-graphischen Fakultät an der Kasaner Pädagogischen Hochschule. Vor zwei Jahren handigte man ihm das zweite Lehrediplom ein. Allein nicht nur die Mannigfaltigkeit der Bildung und seine Fachkenntnisse sind es, die Viktor Hoffmann als Leiter eines zirkelartigen Pionierhauses auszeichnen. Sein Hauptziel sieht der Künstler und

Lehrer darin, in den Kindern die Liebe zur Kunst zu erwecken, sie zu lehren, überall im Leben das Schöne zu finden, und durch Menschen dieses Schöne genießen zu lassen. Und das gelingt ihm.

„Eines Tages legte man ihm einige Kinderzeichnungen vor. Er fand sie ganz nett und war bereit, die Kinder in den Malerzirkel aufzunehmen. Da erklärte man ihm, daß es sich um Taubstumme handelte. „Schadet nichts“, meinte der Lehrer. „Künstler verstehen einander.“ So kamen Valeri Kornejew, Wladimir Medwedew, Genna Likin und andere zum Zeichenunterricht in das Pionierhaus. Doch ganz einfach war das nicht und Viktor Adolfovitsch machte sich an das Studium der Taubstummensprache. Bald konnte er sich mit den neuen Zöglingen frei unterhalten.

Nach ein paar Jahren hatte Gennadi Likin von seinem Lehrer außer dem Zeichnen auch die Kunst erlernt, Verständnis für das Schöne bei anderen zu erwecken und es zur Leidenschaft zu entwickeln. Gennadi wurde Leiter eines Malerzirkels im Pionierlager, bei dessen künstlerischer Ausstattung er Können und Geschmack zeigte. Gegenwärtig sind unter den sechzig Schülern Hoffmanns wieder taubstumme Kinder, die im Pionierhaus bei ihm Zeichen und Malen lernen.

Viele seiner Schüler setzen das Studium der bildenden Kunst in höheren Fachlehranstalten erfolgreich fort. So studieren Serik Mulikenov in Alma-Ata, Alla Shusha und Alexander Bekelow in Saratow, Lidjulla Kalenowa beendet die Jaroslauer Maler-Berufsschule und Viktor Afanasjew studiert an der Akademie in Alma-Ata. Ihnen und noch vielen anderen hat Viktor Hoffmann geholfen, den Weg in die große Kunst einzuschlagen.

Im Januar wurde in Alma-Ata eine Ausstellung von Malerwerken der Kinder unserer Republik eröffnet. Die Maler des Uraler Pionierhauses belegten auf dieser Schau einen der ersten Plätze. Und die Schülerin der VII. Klasse der Mittelschule Nr. 10 aus Uralusk Valja Lissina erlangte den zweiten Preis der Republik für ihren Linienschnitt „Vietnam kämpft!“

Wie in jedem Fortschritt gibt es hier außer dem Studio für darstellende Kunst verschiedene andere Zirkel: für Foto, Sport, und Musikfreunde, Markensammler, Modellbauer von Schiffen und Flugzeugen. Die mannigfaltigen Interessen der Jugend zu befriedigen, ihre Kenntnisse zu erweitern und sie zu nützlichen Menschen zu erziehen — das ist der Lebenszweck vieler tüchtiger Menschen, die im Pionierhaus mehr als 20 Zirkel leiten.

Seit zwanig Jahren arbeitet hier Wilhelm Schmidt, der Ballettmeister, jetzt ist er musikalischer Begleiter. „Werden Sie nicht müde, den ganzen Tag am Klavier zu sitzen?“ erkundigte ich mich.

„Wilhelm Schmidt lächelt. „Musik und Kinder sind mein Glück.“ Unter Leitung des Hauptregisseurs des städtischen Ostrowski-Schauspielhauses A. W. Swetschkariov haben die jungen Schauspieler des Pionierhauses mit großem Erfolg das Schauspiel „Die Familie Ulyanow“ aufgeführt.

„Jeden Tag einen von den zweistöckigen Gebäude an der Straßenecke, in dem sich das Pionierhaus befindet. Kinder und Halbwüchsige. Einst, als es noch die Wohnung des Ataman des Uraler Kosakenheeres war, sind hier Alexander Puschkjin, Lew Tolstoj und Wladimir Korolenko eingekerkert. Möglich, daß auch anderer Namen drer, die jetzt hier ihre ersten Schritte in die Kunst und Wissenschaft machen, einst weit bekannt werden. Vorläufig träumen sie davon. Der Weg steht ihnen offen.“

„UNSER BILD: Viktor Adolfovitsch Hoffmann handigt seiner Schülerin Valja Lissina den Preis der Republikausstellung für bildende Kunst der Kinder ein.“



## DER GROBE Physiker Albert Einstein hat die allgemeine Relativitätstheorie ausgearbeitet, die die Theorie des Raumes, der Zeit und der Gravitation enthält. Es hat ihm gelungen, Gleichungen zu finden und zu lösen, die den Zustand des Weltalls beschreiben. Die von Einstein gefundenen Lösungen hängen von der Zeit nicht ab. Es schien, als ob es so sein würde, daß der Weltall ein ewiges Universum von einem Gott noch von einem Menschen geschaffen worden, wie es schon ein altgriechischer Philosoph einmal sagte. Das All ist ewig und hat weder Anfang noch Ende.

1922 ergaben in der fundamentalen deutschen „Physikalischen Zeitschrift“ ein Beitrag des damals im Westen unbekanntesten sowjetischen Physikers Alexander Friedmann über die neuen Lösungen der Einsteins-Gleichungen. In diesem Artikel, den der Autor „Über die Krümmung des Weltalls“ überschrieb, aufgeteilt, daß die hauptsächlichsten Gleichungen der allgemeinen Relativitätstheorie zwei Lösungen zulassen. Wie seltsam das auch scheinen mag, hängen die beiden von der Zeit ab. Diese Lösungen beschreiben ein unendliches Universum, welches einen Geburtstag hatte.

Die eine Gleichung von Friedmann besagte, daß das ganze All einst einen sehr geringen Raum einnahm, in dem der Stoff aller uns bekannten oder unseiner Teilchen vorerst unzähligen Sterne und Nebelkerne enthalten war. Nach einer eigenartigen Explosion begannen die danach entstandenen kosmischen Körper mit zunehmender Geschwindigkeit auseinander zu fliegen. Von jenem Augenblick an ist das Weltall gleich einer Seifenblase oder einem Luftballon im „Aufblähen“ begriffen.

Laut der ersten Lösung von Friedmann wird dieses „Aufblähen“ nie enden; das All wird seine Abmessungen immer mehr vergrößern, während sich die Sterne, Nebelkerne Galaxien voneinander ununterbrochen entfernen werden. Dieses Modell des Alls nannte man später ein „offenes Modell“.

Friedmann hatte aber auch eine andere Lösung. Sie besagte, daß das Weltall nach Erreichung bestimmter Grenzen den Lauf seiner Teile verlangsamt wird, bis sie zurückkehren und die ursprüngliche Lage einnehmen. Das ist ein „geschlossenes Modell“.

Die Ergebnisse schienen derart unwahrscheinlich zu sein, daß niemand an sie zu glauben wagte. Einstein selbst veröffentlichte dazu noch eine kurze Note darüber, daß er in dem Artikel von Friedmann mathematische Ungenauigkeiten entdeckt hatte, während die Friedmann'schen Lösungen den Forderungen seiner Hauptgleichung nicht entsprächen und damit sinnlos seien.

Das war wohl der einzige publizierende Fehler von Albert Einstein. Denn bald danach erhielt er über 200 russischen Physiker

## Hat es einen „Anfang“ der Welt gegeben?

Krutkow einen Brief, in dem Friedmann aufzeigte, wo sich Einstein bei der Bewertung seiner Arbeit geirrt hatte.

Am 12. Mai 1923 richtete Einstein an dieselbe „Physikalische Zeitschrift“ einen Brief, in dem er zugab, daß seiner Kritik an Friedmanns ein Rechenfehler zugrunde lag, wovon er sich aus dem Brief von Friedmann überzeugen konnte. Einstein erklärte, die Ergebnisse Friedmanns für richtig und erschöpfend. Die Gleichungen des Feldes ließen für die Struktur des Raumes neben den statischen auch die dynamischen Lösungen (d. h. solche, die sich mit der Zeit ändern) zu.

Das war eine Sensation.

Wer war denn Friedmann? Wie konnte er im hundertjährigen Petrograd auf dem Gebiet der modernsten und schwierigsten physikalischen Theorie Einsteins übertreffen? Die Physiker und Journalisten in aller Welt stellten sich diese Frage.

Alexander Friedmann war ein angesehener Neuerer. Man wird überrascht, wenn man erfährt, wieviel dieser Mensch im Laufe seines kurzen Lebens leisten konnte.

Friedmann wurde am 17. Juni 1877 in der Familie eines Musikers in Petersburg geboren. Er absolvierte die Universität in Petersburg und ging 1914 als Freiwilliger an die Front. Als Militärliege wurde er für Tapferkeit mit dem Ordenskreuz des heiligen Georg ausgezeichnet. Beim Fliegen überprüfte außerdem Friedmann seine Berechnungen, die der damals noch jungen Aerodynamik gelten, zu der er einen wesentlichen Beitrag leisten konnte. Nach dem Kriege leitete er ein Observatorium und widmete sich der Schaffung der wissenschaftlichen Meteorologie.

Die Meteorologen aller Welt beizuhelfen, so gut wie keine präzisen mathematischen Formeln. Ihre Prognosen ähnelten oft den Voraussagen der Kartenlegerinnen. Friedmann gehörte zu den Mitbegreifern der modernen theoretischen Meteorologie, die sich der modernen mathematischen Methoden bedienen. Und all das gelang ihm nur, weil er ein sehr begabter Mathematiker war. Man zählte ihn doch zu den begabtesten Schülern des großen russischen Mathematikers Wladimir Steklow, der für die Einbürgerung der mathematischen Methoden in der Sowjetunion ein großes Verdienst hatte.

Noch ein Umstand verdient der Erwähnung. Seine besten Arbeiten schrieb Friedmann in den schweren Jahren des Bürgerkrieges, der wirtschaftlichen Zerrüttung und des Hungers, als das Sowjetland von den Feinden umgeben und von der übrigen wissenschaftlichen Welt abgeschnitten war. Welch Talent, welche Zielstrebigkeit mühte man haben, um unter diesen untrüglichen Bedingungen neue Wege in der Wissenschaft zu bahnen!

Die weiteren Ereignisse nahmen folgenden Lauf.

1920 bestätigte der amerikanische Astronom Hubble die Richtigkeit der Friedmannschen Lösung. Beim Studium der fernen Galaxien stellte er fest, daß sie sich von uns entfernen. Das von ihnen ausgestrahlte Licht ändert dabei ihre Färbung; sie verschiebt sich je schneller in den roten Bereich des Spektrums, desto schneller sich die jeweilige Galaxis von uns entfernt. Man nannte diese Erscheinung „Rotverschiebung“.

## Fernstudium beendet

Noch eine Gruppe Hörer der Hochschule des Ministeriums für Sicherheit der gesellschaftlichen Ordnung hat ihr Studium beendet. Die Diplome über juristische Hochschulbildung bekamen. Zu ihnen gehören der bestbekannte Offizier der Miliz der Stadt Petropawlowsk N. Petroschik, K. Naktjabajew, W. Bulustschew, I. Schulgin, A. Mussin und andere, die die Examen mit guten und ausgezeichneten Noten ablegten.

A. POLITSCHUK, Unterleutnant der Miliz

## Die Alma-Ataer gewannen

Die Hockeymannschaft der Hauptstadt traf sich auf ihrem Eisfeld mit der Mannschaft des Traktorenwerks der Stadt Petropawlowsk. Das Spiel verlief scharf und spannend. Gleich in den ersten Minuten des Matches bestürmten die Herren des Feldes das Tor der Rivalen und in der 14. Minute eröffnete Valeri Betschlow die Rechnung mit einem Torsschuß.

Bis zum Schluß des Spiels gelang es dem Kapitän der Alma-Ataer Juri Parygin, noch ein Tor zu schießen. Die Attacken der Gäste waren erfolglos und das Treffen schloß mit 2:0 für die „Dynamo“-Mannschaft der Hauptstadt.

A. DOSCH, unser Eigenkorrespondent

## FERNSEHEN

- Für unsere Zelinogradler Leser
- am 20. Dezember
- 18.00—Nachrichten der Woche
  - 18.20—Musik
  - 18.25—Internationaler Kommentar
  - 18.40—„Nachrichten des Tages“ Nr. 44. Filmchronik
  - 18.50—„Denen, die die Zeit überfliegen.“ Sendung
  - 19.35—„Festung der verhängnisvollen Schlacht.“ Dokumentarfilm
  - 19.45—Fernsehnachrichten
  - 19.55—„Er war 18.“ Dokumentarfilm
  - 20.15—Internationaler Kommentar
  - 20.28—„Warum sind wir hierher gekommen?“ Filmchronik
  - 20.53—Gesellschaftliches Empfangszimmer „29.29“
  - 21.10—„Jahr der großen Geschelbisse“
  - 21.30—„Schuld und Schwert der Revolution“
  - 24.00—„Man könnte sie nur von Ge-sicht.“ Spielfilm

## Phila-telist

Ein kleines Postabzeichen. Das Porträt W. I. Lenins in schwarz-roter Einrahmung.

Das ist die erste, dem Führer aller Werktätiger der Welt gewidmete Postmarke, sagt der Philatelist und Organisator der Briefmarkenausstellung Michail Kadykow, die anläßlich in der Stadt Jesso im Fayet des Lichtspieltheaters „Sallinat“ eröffnet wurde. Die Briefmarke des Künstlers Michail Dubassow wurde gleich nach dem Tode W. I. Lenins am 27. Januar 1924 veröffentlicht. Zu seiner Lebzeit erlaubte Lenin nicht, Briefmarken mit seinem Bildnis herauszugeben.

Die Ausstellung unter dem Motto „50 heroische Jahre“, die im „Sallinat“ eröffnet wurde, hat vier Abteilungen. Die erste Abteilung stellt eine Sammlung von Briefmarken mit dem Bildnis W. I. Lenins dar. Hier sind mehr als 200 Briefmarken vorhanden. Diese Abteilung hat immer viel Besucher. Eine sehr interessante Briefmarke ist die zum 50. Jahrestag der Zeitung „Pravda“ herausgegeben. Derjenige, der sie lesen möchte, stellt die Zeitung „Pravda“ eine Briefmarke fällt auf. Sie ist zum 100. Jahrestag der I. Internationale herausgegeben worden. Hier sind auch Briefmarken mit den Bildnissen der nächsten Kampfgefährten W. I. Lenins Nadescha Konstantinowa und Maria Iljitschna vorhanden.

Eine politische Briefmarke zeigt W. I. Lenin in der Stadt Krakow, wo er seit 1912 befand. Hier sind auch Briefmarken mit dem Bildnis Lenins aus Bulgarien, Kuba, Korea, der DDR und vieler anderer Staaten, die mit der Sowjetunion in freundschaftlichen Beziehungen stehen, in Form von Briefmarken herausgegeben. Derjenige, der sie lesen möchte, stellt die Zeitung „Pravda“ eine Briefmarke fällt auf. Sie ist zum 100. Jahrestag der I. Internationale herausgegeben worden. Hier sind auch Briefmarken mit den Bildnissen der nächsten Kampfgefährten W. I. Lenins Nadescha Konstantinowa und Maria Iljitschna vorhanden.

N. SYTSCHUK, Gebiet Zelinograd

## REDAKTIONSKOLLEGIUM

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag

UNSERE ANSCHRIFT:

г. Целиноград, Дом Советов

7-ой этаж «Фройндшафт»

TELEFONE

Chefredakteur — 19-09, Stellb. Chelr. — 17-07. Redaktionssekretär — 79-84. Sekretariat — 76-56. Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 16-51. Wirtschaft — 19-29, 18-71, Kunst — 74-26, Literatur und Kunst — 78-50. Information — 17-55, Übersetzungsbüro — 30-15, Leserbüro — 77-11. Buchhaltung — 56-45, Fernruf — 72.

Redaktionshok: 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДШАФТ»

ИНДЕКС 65414

г. Целиноград Типография № 3

## Lehrer-praktikum

Drei Monate lang machten die Studenten der I. Studienjahrs der Fakultät für russische Sprache und Literatur des Zelinograd Pädagogischen Instituts Katharina Dewald, Valentina Kostenko und Lidjuba Lisogubowa ihr Lehrerpraktikum in der Mittelschule von Roschidatwenka. Sie arbeiten in den 7. und 8. Klassen. Interessant und inhaltreich waren die Literaturstunden, die den Werken Lermontows, Puschkins und Schewtschensko gewidmet waren. Die Praktikantinnen bereiteten sich zu jeder Stunde gründlich vor. Sie beteiligten sich auch aktiv an den außerunterrichtlichen Maßnahmen. Mit den Schülern der 7. Klassen bereiten sie einen schönen Literaturabend vor. Die inhaltreichen Klassenstunden, die sie durchführten, werden bei den Schülern lange im Gedächtnis bleiben. Sie sprachen über das Schaffen des Malers Schischkin, über den Sänger Muslim Magomajew, über das gute Benehmen und andere Themen. Die Studenten stellten das Pionierzimmer aus, fertigten mit den Schülern Alben an, Sie befreundeten sich sofort mit ihren Schülern und erwarben große Achtung bei ihnen wie auch im Lehrerkollektiv.

Das Institut bereitet uns Lehrern eine gute Ablösung vor.

G. FISCHER, Gebiet Zelinograd

## Musikantenfamilie

Abends bleiben an diesem Haus nicht selten die Passanten stehen. Die Praktikantinnen bereiteten sich zu jeder Stunde gründlich vor. Sie beteiligten sich auch aktiv an den außerunterrichtlichen Maßnahmen. Mit den Schülern der 7. Klassen bereiten sie einen schönen Literaturabend vor. Die inhaltreichen Klassenstunden, die sie durchführten, werden bei den Schülern lange im Gedächtnis bleiben. Sie sprachen über das Schaffen des Malers Schischkin, über den Sänger Muslim Magomajew, über das gute Benehmen und andere Themen. Die Studenten stellten das Pionierzimmer aus, fertigten mit den Schülern Alben an, Sie befreundeten sich sofort mit ihren Schülern und erwarben große Achtung bei ihnen wie auch im Lehrerkollektiv.

Die russische Sprache beherrsche ich nur sehr wenig. Ein Briefwechsel reichen meine Sprachkenntnisse nicht aus. Darum möchte ich in Deutsch korrespondieren.

37 Werengrader/Harz Obereingänge, 2. DDR Walter FEUERHERD

## Brieffreunde gesucht

Liebe Redaktion!

Mit großem Interesse lese ich ständige die Zeitung „Freundschaft“. Sie ist interessant und vielseitig gestaltet.

Um jedoch persönlichen Kontakt mit Euren Menschen zu bekommen, wäre ich Euch sehr dankbar, wenn ich bestmögliche Briefpartnerin oder einen Briefpartner zu finden.

Ich bin 33 Jahre alt und verheiratet. Wir haben 2 Töchter, 13 und 15 Jahre alt. Meine Berufe sind: Ma-

## Fernstudium beendet

Die Gelehrten diskutieren leidenschaftlich über die Anfangselaphe ihrer Entwicklung. Aus welchem Stoff, aus welchem Elementarteilchen besteht unsere Metagalaxis in ihrer „frühen Kindheit“? War sie ein glühender Feuerball, oder bestand sie aus harten kaltem Stoff, welcher von gigantischen Kräften der Gravitation zusammengehalten wurde?

Die amerikanischen Physiker behaupten, die Metagalaxis habe damals nur aus Neutronen bestanden und sei auf 1 Milliarde Grad Celsius erhitzt gewesen. Der sowjetische Physiker Jakob Sedlowitsch ist der Meinung, daß sie am Anfang aus Protonen, Elektronen und Neutrino bestand. Andere sowjetische Physiker—Akademienmitglied Bruno Pontekorwo und Prof. Jakob Smorodinski—halten zwei Partikeln (Antineutronen und Neutrino) für ausschlaggebend in dem ersten Tag der Existenz der Metagalaxis. Dieses Problem wird also bedeutende Anstrengungen für die Lösung erfordern.

Was das „Ende“ der Metagalaxis anbelangt, ein solcher Untergang ist in einer Lösung von Friedmann vorausgesehen worden, herrscht hier jetzt völlige Klarheit. Zwei Schüler des berühmten sowjetischen Physikers, Akademiemitglied Lew Landau,—Jewgen Lifschitz, Korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, und Prof. Isaak Chalnitskiw—bewiesen unwiderlegbar, daß unsere Galaxis nie untergehen wird.

Es geht ja darum, daß sowohl Friedmann als auch Einstein bei der Lösung der Hauptgleichungen des Gravitationsfeldes einige vereinfachte Vermutungen machen mußten. Unter anderen nahmen sie an, daß die kosmischen Stoffmassen im All gleichmäßig verteilt sind. In jedem gleichen Umfang des kosmischen Raumes sei die gleiche Menge Materie enthalten. Sonst wäre die Aufgabe außerordentlich schwierig zu lösen.